

## An Bhopal erinnern - Lehren und Herausforderungen für die globale Zivilgesellschaft<sup>1</sup>

“Bhopal ist nicht nur eine historische Fallstudie. Die Menschenrechtsverletzungen, die sich aus dem Gasleck und der Kontamination des Geländes ergeben, sind ungelöst und dauern an.”  
(Amnesty International, 2024)

Bhopal, 3. Dezember 1984. Kurz nach Mitternacht traten aus einer Pestizidfabrik der US-amerikanischen Firma Union Carbide Corporation (UCC) Tonnen von hochgiftigem Methylisocyanat (MIC) aus, die Teile der Hauptstadt von Madhya Pradesh in den nächsten Stunden in eine Gaskammer verwandelten. In wenigen Tagen starben ca. 8000 Menschen, vier Jahrzehnte später ist die Zahl der Toten auf über 22000 gestiegen.

Die Bilder aus Bhopal<sup>2</sup>, die nicht abreißende Kette der Schreckensnachrichten und die hochschnellenden Opferzahlen machten bald deutlich, dass es sich um einen der größten Unfälle der Industriegeschichte handelte. Bhopal gehört zu der langen Reihe von Desastern – von Seveso (Italien, 1976) über Tschernobyl (Ukraine, 1981) bis Fukushima (Japan, 2011) –, die für den fahrlässigen Umgang mit technischen Risiken stehen. Wenn das Gasunglück in das globale Gedächtnis eingegangen ist, dann aber auch und besonders als Beispiel dafür, wie westliche Konzerne gefährliche Produktionen in die Länder des Südens auslagern und sich im Schadensfall der Verantwortung entziehen konnten.

Anfang Dezember 2024 jährt sich der Bhopal-Unfall zum vierzigsten Mal. Und dies ist nicht nur ein erneuter Anlass, um in Empathie der Opfer von 1984 zu gedenken, die Erinnerung ist auch als ein dringender Appell an die Solidarität mit den Menschen vor Ort zu verstehen, die noch immer um die Bewältigung der Katastrophe kämpfen. Bis heute sind sie finanziell nicht angemessen entschädigt worden. Das Unternehmen UCC zahlte im Jahr 1989 eine Abfindung in Höhe von 470 Millionen US-Dollar. Dass dieser Betrag viel zu gering war, hat auch die indische Regierung gesehen. Sie wollte die Abfindungsvereinbarung im Licht des aktuellen Kenntnisstands über die Auswirkungen der Katastrophe neu verhandeln. Gefordert wurde ein zusätzlicher Betrag von bis zu 1,7 Milliarden Dollar. Nach Einschätzung der Betroffenengruppen waren 8,1 Milliarden Dollar nötig.<sup>3</sup>

Auch ist das Gift auf dem Fabrikgelände noch nicht beseitigt, die Bewohner der Umgebung müssen weiterhin mit den Belastungen von Boden, Wasser und Luft leben, die zu Erkrankungen führen.<sup>4</sup> Die Verseuchung wirkt sich selbst auf Nachgeborene aus, und sie wird noch die Gesundheit kommender Generationen beeinträchtigen. Daten, die der Sambhavna Trust<sup>5</sup> gesammelt hat, zeigen,

1 Erweiterte und aktualisierte Fassung eines Artikels im deutschen *Amnesty Journal*, November 2014.

2 Raghuram Foto “Burial of an Unknown Child” wurde schnell zum emblematischen Bild der Katastrophe:  
<https://raghuramfoundation.org/bhopal/>

3 Im März 1985 verabschiedete die indische Regierung jedoch den Bhopal Gas Leak Disaster Act, der der Regierung das Recht einräumte, alle Opfer innerhalb und außerhalb Indiens zu vertreten. Allein dieses Gesetz entzog den Opfern fast vollständig die Möglichkeit, an den Gerichtsverfahren teilzunehmen. Für UCC war das Gesetz ein großer Vorteil. Siehe Ingrid Eckerman, Tom Børsen, “Corporate and Governmental Responsibilities for Preventing Chemical Disasters: Lessons from Bhopal”, in: *HYLE - International Journal for Philosophy of Chemistry*, Bd. 24, No. 1 (2018), S. 29-53.

4 Tatsächlich verletzte UCC schon seit Eröffnung seiner Fabrik in Bhopal im Jahr 1969 die Sicherheitsstandards für die Lagerung toxischer Substanzen.

5 Der Sambhavna Trust betreibt seit 1996 eine Klinik in Bhopal als „unabhängige, gemeinschaftsbasierte, nichtstaatliche medizinische Initiative, die sich um das langfristige Wohlergehen der Überlebenden kümmert“.  
[https://en.wikipedia.org/wiki/Sambhavna\\_Trust\\_Clinic](https://en.wikipedia.org/wiki/Sambhavna_Trust_Clinic); 19/11/2024.

dass die Sterberate der dem Gas Ausgesetzten auch nach drei Jahrzehnten noch um 28 % höher war als der Durchschnitt. Sie sterben doppelt so häufig an Krebs, Lungenkrankheiten und Tuberkulose, dreimal so häufig an Nierenkrankheiten und haben ein um 63 % höheres Risiko für Krankheiten insgesamt.<sup>6</sup>

Bis heute erweisen sich die staatlichen Behörden als unfähig oder unwillig, das Unternehmen zur Sanierung des Geländes zu zwingen. Zudem sind die Hauptschuldigen für das Unglück nie zur Rechenschaft gezogen worden. Zwar leiteten innerhalb von 24 Stunden nach dem Gasleck die indischen Behörden ein Strafverfahren gegen Union Carbide ein. Unmittelbar nach der Tragödie und in den darauf folgenden Monaten wurden auch Zivilklagen wegen Personenschäden und Todesfällen vor indischen und US-amerikanischen Gerichten eingereicht. All diese Bemühungen führten jedoch zu keinen oder nur sehr begrenzten Ergebnissen.<sup>7</sup>

Der Union-Carbide-Vorsitzende Warren Anderson wurde bei seinem Besuch in Bhopal am 7. Dezember 1984 verhaftet, konnte aber nach Intervention der US-Botschaft in Delhi am selben Tag Indien verlassen und in die USA zurückreisen. Indische Auslieferungsanträge wurden von der US-Regierung abgewiesen. Lediglich einige indische Manager wurden im Juni 2010 zu geringfügigen Strafen verurteilt. Die Hauptverantwortlichen von UCC und Dow Chemical (seit 2001 alleinige Eigentümerin von UCC) haben sich lange geweigert, vor indischen Gerichten zu erscheinen. Den Vorladungen in den Jahren 2005, 2013, 2014, 2015, 2017 und 2019 blieben sie fern.

Erst die Vorladung vom März 2023 für einen Termin im Oktober 2023 wurde Dow Chemical vom US-Justizministerium überhaupt formell zugestellt. Dow reichte allerdings über seine indischen Anwälte ein Memorandum beim indischen Chief Judicial Magistrate (CJM) ein, in dem sie argumentierten, dass die Vorladung nicht in Übereinstimmung mit dem Treaty on Mutual Legal Assistance in Criminal Matters zwischen Indien und den Vereinigten Staaten geschehen sei und dass die indischen Gerichte keine direkte Zuständigkeit für Dow hätten. Die Tatsache, dass die Verantwortlichen rechtliche Konsequenzen so lange abwehren konnten und die staatlichen Behörden in ihrer Schutzpflicht versagten, so dass die Belastungen für die Anwohnenden weiter andauerten - dies wurde bald als zweite Katastrophe von Bhopal empfunden.

## **Die Lektionen der Vergangenheit wurden nicht gelernt**

Die Erfahrung, nicht nur in Indien, dass die Opfer von Menschenrechtsverletzungen durch multinationale Unternehmen oft vor nahezu unüberwindlichen Hindernissen stehen, um zu ihrem Recht auf Entschädigung zu gelangen, veranlasste Amnesty International zu einem Bericht mit dem Titel *Injustice Incorporated. Corporate Abuses and the Human Right to Remedy* (2014)<sup>8</sup>. Hier wurde an vier Fällen gezeigt, wie Unternehmen ihre politische und finanzielle Macht ausnutzen, um eine Verurteilung zu verhindern. Neben Bhopal ging es um die Ok-Tedi-Mine in Papua New Guinea, wo Minenabfall die Flüsse mit schädlichen Substanzen flutete (1984), das Goldbergwerk von Omai in Guyana, dessen Abfallsicherungssystem versagte (1995), sowie den Giftmüll der Firma Trafigura in Abidjan, Elfenbeinküste, der mehr als 100.000 Menschen gesundheitlich schädigte (2006).

In allen genannten Beispielen wird deutlich: "Die Lektionen der Vergangenheit wurden nicht

<sup>6</sup> Siehe Hannah Ellis-Petersen, „Bhopal’s tragedy has not stopped: the urban disaster still claiming lives 35 years on“, in: *The Guardian*, 08/12/2019. <https://www.theguardian.com/cities/2019/dec/08/bhopals-tragedy-has-not-stopped-the-urban-disaster-still-claiming-lives-35-years-on>

<sup>7</sup> Amnesty International, *Bhopal: 40 Years of Injustice*, 2024.

<sup>8</sup> Amnesty International, *Injustice Incorporated. Corporate Abuses and the Human Right to Remedy*, März 2014. <http://www.amnesty.org/en/library/info/POL30/001/2014/en>

gelernt. Fast ein Vierteljahrhundert nach Bhopal wurden viele schwere Fehler wiederholt.<sup>9</sup> Die Menschenrechtsverletzungen waren in allen vier Fällen unbestritten, auch die Schuldhaftigkeit der Unternehmen. Aber mit juristischen Tricks und politischer Einflussnahme konnten die Verantwortlichen dem Zugriff der Gerichte entgehen.

Angesichts des "gefährlichen Ungleichgewichts" zwischen multinationalen Unternehmen und potenziellen Opfern ihrer Tätigkeit muss die Macht der Unternehmen gegenüber Regierungen und Staaten begrenzt werden. Insbesondere die Möglichkeiten zur Verlagerung der Haftbarkeit zwischen Mutter- und Tochterfirmen erfordern bessere Kontrollen und Gegengewichte. Von Unternehmen muss eingefordert werden können, dass "diese Operationen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden".<sup>10</sup> Das Prinzip der Haftung und das Recht auf Entschädigung sollen als Prävention dienen: Die „Sicherung von Gerechtigkeit und Wiedergutmachung“, so der Amnesty-Bericht, sei „nicht nur eine Frage der Aufarbeitung der Vergangenheit, sondern ein wesentliches Instrument zur Gestaltung der Zukunft, sowohl für die direkt betroffenen Einzelpersonen als auch zum Schutz der Rechte der Gesellschaft als Ganzes.“<sup>11</sup>

Den Opfern vergangener Menschenrechtsverletzungen kommt dabei eine besondere Rolle zu. Nicht nur, dass sich letztlich an ihrer Lage erweisen muss, ob die geleistete Entschädigung wirklich den menschenrechtlichen Standards entspricht. Auch als Aktions- und Erinnerungsgemeinschaft stehen sie an vorderster Front.<sup>12</sup> Sie haben jene Hartnäckigkeit und Entschiedenheit bewiesen, die für die Vorbeugung vor neuem Unrecht nötig sind: "in manchen Fällen über Jahrzehnte und in allen Fällen gegen gewaltige Widerstände".<sup>13</sup> Gerade die Bhopal-Überlebenden haben hier Maßstäbe gesetzt.

Im Februar und März 2006 unternahmen 46 Bhopalis, darunter 39 Opfer der Gifte von Union Carbide, einen 800-Kilometer-Fußmarsch (*padyatra*) von Bhopal nach Delhi. Am 17. April, nach siebentägigem öffentlichen Fasten im Zentrum der Hauptstadt, traf sich der indische Premierminister mit einer Delegation von Bhopalis und versprach unter anderem, Gelder für die Versorgung mit sauberem Wasser bereitzustellen. Im Juli und August 2008 marschierten 55 Bhopalis zu einer zweiten *padyatra* mit denselben Forderungen. Nach der Ankunft in Delhi gab der Minister für Chemikalien und Düngemittel der Forderung nach sauberem Trinkwasser und anderen Dingen nach. Im Jahr 2010 (26. Juli bis 18. August) begannen mehr als 150 Überlebende von Bhopal und Menschen aus vom Wasser betroffenen Gebieten ein unbefristetes *dharna* (Sitzstreik, um Gerechtigkeit zu erzwingen) in Neu-Delhi, das während der gesamten Sitzungsperiode des Parlaments andauerte.

Besteht also doch Aussicht darauf, dass die nötigen Lehren aus der Vergangenheit gezogen werden?

---

9 Ebd., S. 12.

10 Ebd., S. 13.

11 Ebd., S. 11.

12 Zum Konzept der 'mnemonic communities' siehe Eviatar Zerubavel, *Time Maps: Collective Memory and the Social Shape of the Past*, Chicago: University of Chicago Press, 2003.

13 Amnesty International, *Clouds of Injustice – Bhopal Disaster 20 Years On*, 2004.

## Erinnerung als Last und als Bestärkung



Union-Carbide-Anlage in Bhopal 2008 © M. Gottlob

Ein weithin sichtbares Erinnerungszeichen für die Katastrophe von 1984 ist die Fabrikruipe. Sie steht für die schmerzlichen Erfahrungen der Opfer und Überlebenden, aber auch für die Forderung nach Gerechtigkeit. Sie ist eine permanente Anklage gegen die Verantwortlichen.

Die Überlebenden waren denn auch besonders hellhörig, als staatliche Pläne für die Beseitigung der Ruine - des „Schandmals“ - und für die Errichtung eines Mahnmals bekannt wurden. Sie fürchteten, dass ein Denkmal ohne die Silhouette des rostenden Stahlgerippes die Katastrophe aus dem öffentlichen Gedächtnis löschen würde. In die Planungen für das Mahnmal waren sie gar nicht einbezogen worden. Und so wandten sich sechs Überlebenden-Organisationen im Februar 2009 an die Repräsentantin der UNESCO in Neu-Delhi mit der Bitte um Hilfe bei „Schutz, Dekontamination, Reparatur und Wiederherstellung der Anlage auf dem Werksgelände“ sowie der Aufnahme der Fabrikruipe in die Welterbeliste.<sup>14</sup>

Unterstützt wurden sie dabei von der Architektengruppe SpaceMatters in Delhi, die den Wettbewerb für ein Mahnmal gewonnen hatte, der im Jahr 2005 von der Regierung des Bundesstaats Madhya Pradesh ausgeschrieben worden war. Ausgangspunkt für das Interesse von SpaceMatters an dem Bhopal-Projekt war die Empörung über den jahrzehntelangen „cycle of neglect and failure“, und die Leitfrage lautete: „Wie können wir als Gesellschaft gestärkt daraus hervorgehen?“<sup>15</sup> Die Gruppe setzte sich ausdrücklich dafür ein, „die Fabrikstrukturen als kraftvolles und authentisches Artefakt der Tragödie zu bewahren“.<sup>16</sup>

Schon die Tatsache jedoch, dass die indische Regierung überhaupt ein Architekturbüro anstelle von Dekontaminierungsexperten einlud, um einen Plan zur Entgiftung, Erhaltung und Verwaltung der Fabrikanlage vorzulegen, machte die Bhopal-Aktivisten unzufrieden.<sup>17</sup>

<sup>14</sup> Zur Bitte um Aufnahme der Fabrikanlage in die Welterbeliste der UNESCO siehe den von Amritha Ballal et al. edierten Band: *Bhopal 2011 - Landscapes of Memory*, New Delhi: SpaceMatters 2011. Der dafür nötige Antrag der indischen Regierung an die UNESCO ist allerdings nie gestellt worden.

<sup>15</sup> Shalini Sharma, *The Politics of Remembering Bhopal*. Published online by Cambridge University Press: 24 February 2023; <https://www.cambridge.org/core/books/abs/displaced-heritage/politics-of-remembering-bhopal/10D330CD8598C1C3D49610E0A7DD8049>. Print publication: 18 December 2014, S. 107-120, hier 115.

<sup>16</sup> *Bhopal 2011*, S. 101.

<sup>17</sup> Siehe Sharma, *The Politics of Remembering Bhopal*, S. 112.

Viele der Überlebenden sahen in den Regierungsplänen einen Versuch des Staates, Überlebende von der Mitsprache in Angelegenheiten auszuschließen, die sie direkt betreffen. Dieses Vorgehen „werde sowohl der Erinnerung an die Toten als auch dem Kampf der Überlebenden nicht gerecht“. Die Überlebendengruppen insistierten auf ihrem „moralischen Recht“ zur Erinnerung und forderten die volle Beteiligung am Bau eines „living memorial“: „eines lebendigen Denkmals für die Katastrophe, das gegenwärtige und zukünftige Generationen über das schlimmste Unternehmensmassaker der Weltgeschichte informiert“.<sup>18</sup>

Im Jahr 2011 organisierte SpaceMatters zusammen mit Experten für kritischen Denkmalschutz aus Indien, Europa und Japan ein Seminar, in dem die verschiedenen Aspekte des Gedenkens ausgelotet wurden. Dies resultierte in einem Vorschlag für ein Mahnmal, das an der Schnittstelle von „Heilung, Erinnerung und Abschreckung“ stehen sollte.<sup>19</sup> Die Überlebenden zeigten sich dabei allerdings skeptisch gegenüber jeder Tendenz zur Entpolitisierung des Problems und bestanden auf der klaren Geltendmachung des Verursacherprinzips. Sie betrachteten Heilung in erster Linie als eine Frage der sozialen Gerechtigkeit und der Menschenrechte,<sup>20</sup> und deren Realisierung hatte absoluten Vorrang. Während SpaceMatters ein Museum errichten wollte, ohne abzuwarten, bis Fragen der Umweltsanierung oder der Haftung geklärt waren, forderten die Bhopal-Gruppen als erstes die Dekontamination des Geländes und angemessene finanzielle Entschädigung.

### **Kollektives Versagen der internationalen Gemeinschaft**

Die rechtlichen Ansprüche sind indes auch 40 Jahre nach dem Bhopal-Desaster nicht eingelöst. Und dies spiegelt nach dem Eingeständnis von Amnesty International „ein kollektives Versagen der internationalen Gemeinschaft wider“.<sup>21</sup>

Die Medien, die das Thema Bhopal zu bestimmten Anlässen (wie z.B. die Olympischen Spiele in London 2012, zu deren Sponsoren Dow Chemical zählte) wieder aufgriffen, fokussierten zunehmend auf die Fortdauer der Katastrophe und das lange Warten auf eine rechtliche Lösung: „Katastrophe ohne Ende“ (*Deutschlandfunk*, 03/12/2009), „Warum es nicht vorbei ist“ (*Die Welt*, Juli 2012), „Die Chemie-Katastrophe dauert heute noch an“ (*Schweizer Radio und Fernsehen*, 02/12/2014), „Warum uns Bhopal auch heute noch etwas angeht“ (*Deutsche Welle*, 03/12/2014) - so lauteten die Schlagzeilen in der deutschsprachigen Presse.<sup>22</sup>

Bei späteren Gasunglücken in Indien wie dem von Visakhapatnam (Andhra Pradesh) im Mai 2020 und dem von Ludhiana (Punjab) im April 2023 war die Erinnerung an Bhopal schnell wieder präsent. Im Jahr 2022 fragte das Magazin *Weltsichten*: „Aus dem Grauen von Bhopal nichts gelernt?“ (28/01/22) Und im Februar 2024 erinnerte die Deutsche Welle an Bhopal als „Indiens ewige Katastrophe“.<sup>23</sup> Immer mehr erscheint Bhopal als ein Fall, der von vielen bereits aufgegeben wurde, auch wenn er immer noch offen ist.

Um so dringlicher ist es, die Erinnerung an 1984 nicht nur weiter lebendig zu halten und sie im Kampf um Unternehmenshaftung zur Geltung zu bringen, sondern sie auch selbst zum Thema der

18 International Campaign for Justice in Bhopal (ICJB) 2006, 2009. Zit. nach Rama Lakshmi, „The Morality of Memory“, in: *Exhibitionist*, Fall 11, S. 68.

19 Siehe <https://www.spacematters.in/bhopal-gas-tragedy>

20 Sharma, *The Politics of Remembering Bhopal*, S. 110.

21 Amnesty International, *Bhopal: 40 Years of Injustice*, 2024.

22 Eine der frühesten Erinnerungsiniciativen, das Bhopal Memory Project an der Harvard University, gab im Januar 2004 sein Ende bekannt. <https://bridgethanna.fas.harvard.edu/publications/bhopal-memory-project>

23 <https://www.dw.com/de/bhopal-indiens-ewige-katastrophe/video-68173539>

Reflexion zu machen. Denn wenn die Erinnerung wirkungslos bleibt und Bhopal aus der internationalen Menschenrechtsagenda verschwinden würde, ohne dass es zu einer Lösung gekommen wäre, wäre dies eine dritte Katastrophe. Und dies nicht nur mit speziellem Blick auf das Menschenrechtsthema Unternehmensverantwortung, für das Bhopal symbolhaft steht. Es wäre es auch ganz allgemein ein Rückschlag für die Vorstellung, die Erinnerung an vergangenes Unrecht könne neues Unrecht verhindern helfen.<sup>24</sup>

Aufschlussreich ist die konkrete Erfahrung der Bhopal-Überlebenden mit der Aneignung ihrer traumatischen Erinnerung durch andere und ihre zunehmende Skepsis besonders dort, wo selbst die indische Regierung „healing and reconciliation“ in Aussicht stellt. Sie wollen nicht, dass der Staat sich ihren Schmerz und ihr Leid zu eigen macht. Denn dieser war in den letzten drei Jahrzehnten aktiv an der Entstehung und Aufrechterhaltung ihres Traumas beteiligt. Nachdem sie in der Vergangenheit wiederholt betrogen wurden, wünschen die Überlebenden ihren Erinnerungen nicht dasselbe Schicksal.

Der indische Staat habe im Umgang mit dem Bhopal-Unglück von Beginn an eine Doppelstrategie von „remembering and disremembering“ verfolgt: eine Form von Erinnern, die eher dem Vergessen diene. „In den letzten 30 Jahren hat der Staat systematisch versucht, die Erinnerung an Bhopal zu verleugnen, indem er Fakten verwässerte und leugnete und lediglich eine symbolische Rehabilitierung durch public-relations-Gesten durchführte.“<sup>25</sup> Auch Vorhaben wie die Öffnung des Geländes für den Tourismus verschleierte nach Ansicht der Überlebenden nur die fortbestehenden Gefahren und Konflikte.<sup>26</sup> Die Umwandlung der Fabrik in eine sichere Erinnerungszone dürfe nicht auf Kosten oder unter Vernachlässigung der wirklichen Befreiung der Stadt von den belastenden Folgen der Katastrophe gehen.<sup>27</sup>

Die Idee der indischen Regierung für ein Bhopal-Mahnmal war auch mit Unternehmensinteressen verbunden. Sie setzte ja auf eine Deutung, die künftige Investitionen nicht blockierte oder erschwerte. Die Bhopal-Bewegung dagegen sucht das Denkmal gerade nicht zu einem weiteren kommerziellen Unternehmen zu machen, das im Namen des Gedenkens möglicherweise neues Leid und Ungerechtigkeiten hervorbringt. Die Überlebenden bewahren ein tiefes Misstrauen gegenüber dem ungebremsen Gewinnstreben von Investoren ebenso wie der Tatenlosigkeit, wenn nicht Komplizenschaft der Regierung, mit denen auch in Zukunft zu rechnen sei.<sup>28</sup>

### **Bhopal als Urkatastrophe der Globalisierung**

Die Frage nach der Erinnerung an Bhopal 1984 weist aber über die Stadt und über Indien hinaus, sie ist auch eine der Konfrontation oder des Zusammenhangs zwischen dem Lokalen und dem Globalen in der Menschenrechtsarbeit. Einen ersten Versuch zur internationalen Vernetzung hatte bald nach dem Desaster das Highlander Research and Education Center in Tennessee unternommen, als es Gruppen und Organisationen in der ganzen Welt kontaktierte, um Informationen über die Tätigkeit von UCC in vielen Ländern und örtliche Proteste zu sammeln und auszutauschen.

24 Zum ambivalenten Potenzial des öffentlichen Umgangs mit der Vergangenheit siehe Michael Gottlob, „Menschenrechte und Erinnerung - ein Dilemma“, in: *Amnesty Journal*, Dezember 2023: <https://www.amnesty.de/informieren/amnesty-journal/kollektive-erinnerung-gewalterfahrung-menschenrechte-und-erinnerung-ein-dilemma>

25 Sharma, *The Politics of Remembering Bhopal*, S. 108. Sharma nimmt hier Bezug auf eine Beobachtung des kenianischen Philosophen K. W. Waliaula, „Remembering and Disremembering in Africa“, in: *Curator: The Museum Journal* 55 (2012), S. 113–127.

26 Über Formen des *dark tourism* siehe M. Foley und J. Lennon, *Dark Tourism: The Attraction of Death and Disaster*, London: Continuum, 2000.

27 Sharma, *The Politics of Remembering Bhopal*, pp. 109, 107.

28 Ebd., S. 112.

Zusammen mit der Society for Participatory Research in Asia (PRIA) und dem Center for Science and Environment (CSE) in Delhi legte es im Mai 1985 einen Bericht vor, mit dem Menschen in aller Welt über Bhopal informiert und zum Eingreifen aufgefordert wurden: *No Place to Run: Local Realities and Global Issues*.<sup>29</sup>

Auch eine Initiative zur Schaffung eines Mahnmals im Sinne eines „people’s memorial“ war bereits 1985 ergriffen worden, als gegenüber der UCC-Fabrik die Statue einer Mutter mit Kind der niederländischen Künstlerin Ruth Waterman (selbst eine Überlebende des Holocaust) aufgestellt wurde. Auf der Fabrikmauer von Union Carbide entstanden Graffiti, die diese immer mehr in eine Gedenkmauer verwandelten. Darunter befand sich der Slogan: „Bhopal: das wahre Gesicht der Globalisierung“. Tatsächlich begriffen sich die Aktivisten in Bhopal bald auch selbst als Teil der Anti-Globalisierungsbewegung. Ebenso wie die häufige Bezugnahme auf Bhopal weltweit zur „Reaktion der Zivilgesellschaft auf die mit der Globalisierung sich ändernden materiellen Lebensbedingungen“ gehörte.<sup>30</sup> Dirk Peitz und Alex Masis nannten das Bhopal-Unglück die „Urkatastrophe der Globalisierung“.<sup>31</sup>

Im Jahr 2012 haben die Überlebenden den Remember Bhopal Trust gegründet und zwei Jahre später ein kleines Museum eröffnet. Das Remember Bhopal Museum (*Yaad-e-Haadsaa, Memories of Disaster*) soll nicht nur an die Ereignisse von 1984 erinnern, es sucht auch die Spuren der Zerstörungen und Verletzungen zu sichern, an denen die Überlebenden in Bhopal bis heute leiden. Und es will die „Geschichte einer anhaltenden Volksbewegung für Gerechtigkeit“ erzählen, zu der es sich selbst rechnet. Dabei verbindet es die Suche nach den Ursachen des Unglücks mit einer radikalen Kritik am modernen Staat, denn ohne diesen Ausgriff auf den größeren historischen Zusammenhang, so die Grundannahme, könne die Erinnerung nicht die erhoffte Wirkung entfalten. „Wenn Museen davor zurückschrecken, die 'industriellen Tötungen' (O. Bartov, 1996) als ein Produkt der Moderne und des modernen bürokratischen Staates zu zeigen, wie sollte man dann fordern, dass sich ein Ereignis wie Bhopal nie wiederholen darf?“<sup>32</sup> Statt Bhopal einfach als „größtes Beispiel für Menschenrechtsverletzungen in der Welt“ (J.S. Verma, 2009) dahinzustellen, solle es besser historisch: als Folge einer systematischen „Herstellung menschlicher Rechtlosigkeit“ begriffen werden (U. Baxi, 2006). Die Situation von Rechtlosigkeit aber habe lange vor 1984 begonnen und gehe auf die Zeit der Industrialisierung und Kolonisierung Indiens zurück.

Die Museumsleute suchen ihrerseits die soziale und kommunikative Rolle von Museen zu überdenken und sie einem neuen Publikum zu öffnen, insbesondere jenen Menschen, die möglicherweise mit ähnlichen Formen von Entfremdung konfrontiert sind.<sup>33</sup> Mit dem Slogan "No more Bhopals" gaben die Überlebenden ihrem Kampf eine globale und menschenrechtliche Perspektive. Die Erinnerung an das Unglück sollte ein ständiger Appell sein, der Macht multinationaler Unternehmen weltweit rechtliche Grenzen zu setzen. Bhopal wurde zu einer historischen Schnittstelle für die Wirkungsweise von öffentlicher Erinnerung: als Aufarbeitung eines exemplarischen Falls von mangelnder Unternehmensverantwortung in der Vergangenheit und als Antreiber einer Bewegung gegen toxische Gefahren und für Umweltgerechtigkeit.

29 [https://www.pria.org/knowledge\\_resource/No\\_place\\_to\\_run\\_Local\\_realities\\_and\\_global\\_issue\\_of\\_the\\_Bhopal\\_disaster.pdf](https://www.pria.org/knowledge_resource/No_place_to_run_Local_realities_and_global_issue_of_the_Bhopal_disaster.pdf). Eine frühe Erinnerungsinitiative an der Harvard University, das Bhopal Memory Project, gab im Januar 2004 sein Ende bekannt. <https://bridgethanna.fas.harvard.edu/publications/bhopal-memory-project>

30 Stephen Zavestoski, „The Struggle for Justice in Bhopal. A New/Old Breed of Transnational Social Movement“, in: *Global Social Policy* 2009, S. 383–407.

31 *Die Welt*, 09/07/2012, <https://www.welt.de/politik/ausland/article108150837/Bhopal-die-Urkatastrophe-der-Globalisierung.html>; 18/11/2024.

32 Sharma, *The Politics of Remembering Bhopal*, S. 116.

33 Im Bemühen um eine Erweiterung des Wirkungshorizonts arbeitete das Museum zeitweise zusammen mit Sites of Conscience, einer im Jahr 1999 gegründeten internationalen Koalition von „historic sites, museums, and memory initiatives that connect past struggles with human rights“. <https://www.sitesofconscience.org/>

PS

Das Museum, das durch private Spenden finanziert wird und auf Förderung durch den Staat und Unternehmen verzichtet, musste Ende 2022 schließen, nachdem ihm die Lizenz unter dem Foreign Contribution Regulation Act für die Annahme ausländischer Spenden entzogen worden war.<sup>34</sup> Dies kann als Zeichen dafür gesehen werden, wie umstritten die Erinnerung an Bhopal zwischen Überlebenden und staatlichen Behörden bis heute ist. Es zeugt auch von der Widersprüchlichkeit einer Regierungspolitik, die ungeachtet der Erfahrung von 1984 ausländische Investoren umwirbt, während sie die Arbeit von internationalen Netzwerken für den Menschenrechtsschutz in Indien zu verhindern sucht.<sup>35</sup>

Internationale Gruppen und Organisationen sollten sich um so mehr gedrängt fühlen, an die Bhopal-Tragödie zu erinnern. Es ist auch ein Testfall für die Resilienz und Nachhaltigkeit der Erinnerung in der internationalen Menschenrechtsbewegung. Sonst könnten Dow Chemical und seine Investoren die Lehre ziehen, nach der sich Proteste der globalen Zivilgesellschaft leicht ignorieren lassen. Sie werden nicht lange anhalten.

#### **Bhopal-Organisationen (Auswahl):**

International Campaign For Justice in Bhopal (ICJB):

[https://www.bhopal.net/wp-content/uploads/Resources\\_Toolbox/Campaign\\_Resources/PDF-NEW-Fact-Sheet-for-the-media.pdf](https://www.bhopal.net/wp-content/uploads/Resources_Toolbox/Campaign_Resources/PDF-NEW-Fact-Sheet-for-the-media.pdf)

Dazu gehören:

Bhopal Gas Peedit Mahila Stationery Karmchari Sangh

Bhopal Gas Peedit Mahila Purush Sangharsh Morcha

Bhopal Gas Peedit Nirashrit Pension Bhogi Sangharsh Morcha

Bhopal Group for Information and Action

Children Against Dow-Carbide

Chingari Trust

<https://www.bhopal.org/chingari-rehabilitation-centre/about-the-chingari-rehabilitation-centre/>

The Bhopal Medical Appeal: Basic Facts & Figures, Numbers of Dead and Injured, Bhopal Disaster

<https://www.bhopal.org/continuing-disaster/the-bhopal-gas-disaster/union-carbides-disaster/basic-facts-figures-numbers-of-dead-and-injured-bhopal-disaster/>

#### **Filme und Videos (Auswahl):**

Bhopal Disaster - BBC - The Yes Men (Dez. 2004): <https://www.youtube.com/watch?v=LiWlvBro9eI> (attention: irony)

National Geographic (2011): 51 - Sekunden vor dem Unglück - Der Chemie-Supergau von Bhopal

<https://www.youtube.com/watch?v=7B4BiFeBKuQ> (German)

<sup>34</sup> Am 29. Dezember 2022 meldete die Webseite des Museums: „The museum will remain closed from 1st Jan 2023, until further notice“.

<sup>35</sup> Siehe Michael Gottlob, „Unter Druck. Die indische Zivilgesellschaft zwischen Foreign Direct Investment und Foreign Contribution Regulation“, in: *Südasien* 3-4/2015, S. 79-82.



Bhopal - A Prayer for Rain (2014): <https://www.youtube.com/watch?v=AvTvBme3rp0> (English, Hindi)

Arte TV: Die Giftwolke von Bhopal - 35 Jahre danach (2019) (German):

<https://www.arte.tv/de/videos/090185-000-A/indien-die-giftwolke-von-bhopal-35-jahre-danach/>

Investor Alliance for Human Rights (Oktober 2024): The Bhopal Disaster 40 Years On: Dow's and Investors' Role in Ensuring Remedy for Victims

<https://www.youtube.com/watch?v=m-WskWXjJAs>

Special investor briefing on Dow's and Investors' Role in Ensuring Remedy for Victims.

Liz Umlas, Senior Fellow, Croatan Institute; Lecturer, University of Fribourg (Moderator)

Gabriela Quijano, Independent Business and Human Rights Specialist/Advisor;

Lead author of the Amnesty Bhopal report Amishi Singh, Amnesty International USA, Business and Human Rights Coordination Group;

Rachna Dhingra, India Coordinator, International Campaign for Justice in Bhopal

Tim Edwards, Executive Trustee, Bhopal Medical Appeal

Bennett Freeman, Associate Fellow, Chatham House; Former Senior VP, Sustainability Research and Policy, Calvert Investments

#### **Literatur** (Auswahl):

Amnesty International: *Clouds of Injustice – Bhopal Disaster 20 Years On*. 2004.

Amnesty International, *Dodging Responsibility. Corporations, Governments and the Bhopal Disaster*. Mai 2009. <https://www.amnesty.org/en/documents/asa20/002/2009/en/>

Amnesty International: *Bhopal: Justice Delayed, Justice Denied: Background briefing on the criminal prosecutions in India and the failure to bring the prosecutions to an end 25 years on*.

November 27, 2009. <https://www.amnesty.org/en/documents/ASA20/024/2009/en/>

Amnesty International: *Injustice Incorporated. Corporate Abuses and the Human Right to Remedy*, März 2014. <http://www.amnesty.org/en/library/info/POL30/001/2014/en>

Amnesty International: *Bhopal: 40 Years of Injustice*. März 2024.

<https://www.amnesty.org/en/documents/asa20/7817/2024/en/>

Bartov, Omer: *Murder In Our Midst: The Holocaust, Industrial Killing, and Representation*. New York: Oxford University Press, 1996.

Baxi, Upendra: „Protection of Human Rights and Production of Human Rightlessness in India“. In: *Human Rights in Asia: A Comparative Legal Study of Twelve Asian Jurisdictions, France and the USA*. Hg. R. Peerenboom, C. J. Peterson, A. H. Y. Chen. London / New York: Routledge, 2006.

Ballal, Amritha / Jan af Geijerstam (Hg.): *Bhopal: Landscapes of Memory*. New Delhi: SpaceMatters + Norwegian University of Science and Technology (NTNU), 2011.

Bisht, Pawas: *Remembering Bhopal: Disaster and the Dynamics of Memory*. Diss Loughborough University November 2013.

Eckerman, Ingrid / Tom Børsen: “Corporate and Governmental Responsibilities for Preventing Chemical Disasters: Lessons from Bhopal“. In: *HYLE - International Journal for Philosophy of Chemistry*, Bd. 24, No. 1 (2018), S. 29-53.

Ellis-Petersen, Hannah: „Bhopal’s tragedy has not stopped: the urban disaster still claiming lives 35 years on“. In: *The Guardian*, 08/12/2019. <https://www.theguardian.com/cities/2019/dec/08/bhopals-tragedy-has-not-stopped-the-urban-disaster-still-claiming-lives-35-years-on>

Greenpeace: *Bhopal - die andauernde Katastrophe*, 2002.

<https://www.greenpeace.de/ueber-uns/leitbild/bhopal-andauernde-katastrophe>

Greenpeace: *37 Years After Bhopal Gas Tragedy*. 2021.

<https://www.greenpeace.org/india/en/story/12546/37-years-after-bhopal-gas-tragedy/>

Greenpeace: *Mahnmal für die Opfer der Globalisierung*. 2017.

<https://www.greenpeace.de/ueber-uns/leitbild/mahnmal-opfer-globalisierung>

Joseph, Rojan Thomas: *The Bhopal Gas Tragedy and its Aftermath. A historiographical account*. MUP 1 UIN: 657629455.

Lakshmi, Rama: „The Morality of Memory“. In: *Exhibitionist*, Fall 11.

*No Place to Run: Local Realities and Global Issues*. 1985.

[https://www.pria.org/knowledge\\_resource/No\\_place\\_to\\_run\\_Local\\_realities\\_and\\_global\\_issue\\_of\\_the\\_Bhopal\\_disaster.pdf](https://www.pria.org/knowledge_resource/No_place_to_run_Local_realities_and_global_issue_of_the_Bhopal_disaster.pdf)

Sharma, Shalini: „The Politics of Remembering Bhopal“. In: *Displaced Heritage. Responses to Disaster, Trauma, and Loss*. Hg. Ian Convery, Gerard Corsane, Peter Davis. Cambridge:

Cambridge University Press, 2014, S. 107-119. (Online 24 February 2023:

<https://www.cambridge.org/core/books/displaced-heritage/E6F2A1E25B6992F6EAC2FD8B999D6AE2>)

Verma, J.S.: „Bhopal Disaster, Biggest Example of Human Rights Violation“. In: *Outlook India*, 5 December 2009. <http://news.outlookindia.com/items.aspx?artid=670577> [15 May 2013]

Zavestoski, Stephen: „The Struggle for Justice in Bhopal. A New/Old Breed of Transnational Social Movement“. In: *Global Social Policy* 2009, S. 383–407.

Zerubavel, Eviatar: *Time Maps: Collective Memory and the Social Shape of the Past*. Chicago: University of Chicago Press, 2003.

Michael Gottlob

Berlin, Dezember 2024